

Lieber Oliver Kucharski,

„Rette mich!“ ist Ihr Text überschrieben. Als ich Sie im Dezember 2006 angerufen habe, und Ihnen erzählt habe, dass Sie für den Alexanderpreis vorgeschlagen worden sind – und dann auch noch als Preisträger ausgewählt worden sind, waren Sie ziemlich überrascht. Ich denke, das ist für alle leicht nachvollziehbar. „Rette mich!“ ist also hiermit eine ausgezeichnete Überschrift. Gemeint ist die Suche der Traditions-Universität Göttingen nach dem Rettungsring, so formulierten Sie unter dieser Überschrift die Einleitung: „Es ist ja sehr leicht, immerzu auf Universitäts-Präsident Kurt von Figura einzuprügeln. Erst die (berechtigte) Kritik an den eingeleiteten Umstrukturierungen, dann das (bisher) äußerst unbefriedigende Abschneiden in der Exzellenzinitiative. Vielleicht sollte man aber auch mal auf die Rahmenbedingungen schauen: In wie weit hat sich eigentlich das in Deutschland vorherrschende Wissenschaftsverständnis verändert? Und in wie weit bemüht sich die Landesregierung überhaupt, die altehrwürdige Georgia Augusta als DIE Stärke der niedersächsischen Hochschullandschaft zu fördern? Eine Traditions-Uni auf der Suche nach dem Rettungsring.“ So leiten Sie Ihren Text ein.

Nun ist schon viel über die aktuelle Entwicklung an der Georgia Augusta geschrieben worden. An der Teilnahme an der Exzellenzinitiative (die sich im Moment ja doch noch erfreulich entwickelt), an den Umstrukturierungen z.B. der Sozialwissenschaften. Und immer wieder stand Präsident Kurt von Figura im Mittelpunkt – meistens der Kritik.

Sie gehen das Thema anders an – dialektisch sozusagen. Sie wagen einen Blick über den Tellerrand und blicken auf die Rettungsversuche anderer Universitäten: hier werden Hörsäle „verhökert“ („Aldi-Süd-Hörsaal“), ja ganze Universitäten umbenannt wie in Bremen die „Jacobs University Bremen“, dort wird der Fokus auf die wegen der vielen möglichen Drittmittel gewinnbringenden Naturwissenschaften gesetzt.

Wegen des enormen Drucks, der auf den deutschen Hochschulen lastet, versprechen sich viele Abhilfe durch die Exzellenzinitiative. Dabei ist das, was dort ausgeschüttet werden kann, nur ein „kleine Häppchen“, wenn man diese Beträge mit den Budgets von Harvard, Yale oder Stanford vergleicht, wie Sie aufzählen.

Und Göttingen? Die traditionsreichste Universität in Niedersachsen ist von der Landespolitik abhängig - und dort wurden schon häufig Weichen gestellt, die den Standort Göttingen schwächen: angefangen von Neugründungen zahlreicher Universitäten im Land, die natürlich die bereits existierenden Hochschulen schwächten bis hin zu jüngsten Äußerungen des Wissenschaftsministers, die niedersächsischen Hochschulen zu einer allgemeinen Hochschule Niedersachsen auszubauen. Dabei beschreiben Sie die Tradition der Georgia Augusta als führende Universität der Aufklärung, das Selbstverständnis als Volluniversität und auf das Leitbild aus dem Juli 2006, in dem von der Verpflichtung, Forschung und Lehre zu deren wechselseitiger Belebung in enger Verbindung zu halten.

Sie plädieren engagiert für den Erhalt der Volluniversität, der Stärkung der Lehre und dem Erhalt der Geisteswissenschaften. Und Sie halten fest: „Die Entscheidung über

die künftige inhaltliche und strukturelle Ausrichtung liegt noch immer zu großen Teilen in den Händen der Universitäten – die Frage ist nur, in wie weit sie dem immensen finanziellen Druck, den munter hin und her wogenden Interessenskonflikten oder dem derzeit fatal einseitigen Wissenschaftsverständnis nachgeben. Die Frage der Zukunft ist möglicherweise auch eine Frage des Rückrats.“

Ihr Text, lieber Herr Kucharski, unterscheidet sich in angenehmer Weise von vielen bereits publizierten: Sie benutzen nicht den Holzhammer, um die Universität Göttingen pauschal als „drittklassig“ zu qualifizieren (wie vor kurzem ein ehemaliger Professor der Universität) oder um auf den Präsidenten einzuhamern. Sie durchleuchten das Thema vielseitig und vielschichtig. In einer Zeit, in der entweder nur noch Pressemitteilungen veröffentlicht werden oder einseitig Stimmung gemacht wird, ist das auffallend und wohltuend.

Neben dem investigativem Journalismus brauchen wir auch solche Texte, die Themen weiter beleuchten und mit Hintergrund versehen – und sie auch interpretieren. Solche Texte bezeichnet man gerne als meinungsbildend. Um solche Texte zu lesen, muss man häufig die „Zeit“ oder die „FAZ“ bemühen. Dass die Jury hier in Göttingen fündig beim „Stadtmagazin 37“ geworden ist, freut mich außerordentlich. Ich darf Ihnen, lieber Sebastian Mauritz und Florian Grewe, als Herausgeber herzlich gratulieren!

Diese Tatsache (dass wir in Göttingen fündig geworden sind) stimmt mich optimistisch. Wir können tatsächlich „global denken und lokal lesen“. Dafür, dass ich dieses Motto des Göttinger Tageblattes auf die Presse- und Meinungsvielfalt in dieser Stadt übertrage, bitte ich bei Ihnen, liebe Frau Stein, um Verständnis. Die Meinungsvielfalt zu propagieren und mit einem Zeitungsprojekt gar ein Stück dazu beizutragen, bedeutet eben nicht, die lokale Tageszeitung abzulehnen. Auch wenn die „Göttinger Wochenzeitung“ ihren ersten Geburtstag nicht erlebt, weil das Projekt Ende Dezember 2006 eingestellt wurde, hoffe ich doch, dass viele Göttinger Medien – einschließlich des Tageblattes – für eine bunte, vielfältige, vor allem meinungsvielfältige Presselandschaft sorgen.

Ich werde mich als noch neuer Kuratoriumsvorsitzender der Alexanderstiftung dafür einsetzen, dass in Zukunft vermehrt Texte wie der heute von mir gewürdigte am Wettbewerb teilnehmen. Texte, die sich für Göttingen interessieren, die sich mit der Geschichte und der Gegenwart beschäftigen, die das behandelte Thema einordnen.

Lieber Oliver Kucharski. Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihren Beitrag, der nicht nur die Jury überzeugt hat, sondern der Alexanderstiftung und mir persönlich Anregungen und Anstöße für die Zukunft gibt. Ich wünsche nicht nur Ihnen, sondern vor allem auch uns, den Leserinnen und Lesern, dass wir noch viel aus Ihrer Feder lesen dürfen.

Ich darf Ihnen nun im Namen der Jury Ihren Preis überreichen. Sie haben am Wettbewerb um den Alexanderpreis 2007 den zweiten Preis in Höhe von 700 Euro gewonnen. Herzlichen Glückwunsch. Ich darf Sie zur Überreichung des Preises und der Urkunde nach vorne bitten.

*Jens Wortmann*